

Zur Wahl des Regionaldirektors DRS

Die Wahl von Ruedi Matter zum Regionaldirektor DRS ist keine Überraschung. Matter hat Erfahrung in beiden Medien Radio und Fernsehen, und er komplettierte sein berufliches Rüstzeug im Ausland. Zudem spielt er im Konvergenz-Projekt eine führende Rolle.

Matter wird eine schwierige Position innehaben. Auf zwei Seiten wird er zur Loyalität verpflichtet sein: gegenüber der SRG und gegenüber dem regionalen Unternehmen DRS. Der zukünftige Generaldirektor de Weck wird die übergeordnete Loyalität einfordern, hoffentlich. Matter wird die Interessen seines regionalen Unternehmens daher nach den SRG-Zielsetzungen ausrichten müssen.

Matter wird elf direkt unterstellte organisatorische Einheiten führen, dazu zählt auch das Fernseh-Produktionszentrum in Zürich (tpc) – eine ungewöhnlich breite Führungsspanne. Die strategische Entwicklung der drei Medien Radio, Fernsehen und Online-Dienste wird seine programmgestalterischen, unternehmerischen und betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten mit Nachdruck herausfordern. Das operationelle Zusammenwirken dreier Medien wird viele koordinierende Entscheide provozieren, das wird den Direktor zusätzlich belasten. Zweifellos wird der neue Generaldirektor die Regionaldirektoren, Mitglieder der Geschäftsleitung, als aktive Partner einsetzen. Er wird ihnen zusätzliche Belastungen zumuten. Es besteht die Gefahr, dass die Führung der DRS-Medien durch das vielseitige Engagement des Direktors geschwächt wird.

Viele dringend notwendige Verbesserungen der Programme stehen an: Programm-Innovationen sind gefragt. Als zukunftsorientierte Grundlage für das unternehmerische und programmliche Handeln wird Matter eine wegweisende Programmstrategie entwickeln müssen. Sie muss sich an den Kernaufgaben der SRG-Medien und den Stärken von Service public-Angeboten schweizerischer Prägung orientieren. Die Strategie bildet das Referenzwerk aufgrund dessen Sendungen auf ihre Qualität und Existenzberechtigung geprüft werden sollen. Die Prüfungsfrage ist simpel, die Antworten sind komplex: Warum, wozu, mit welchen Qualitätsansprüchen und mit welchen Mitteln produzieren die DRS-Medien einzelne

Sendungen? Und über allem schwebt die Frage: Welche gesellschaftlich relevanten Werte vermitteln die DRS-Medien?

Die Generaldirektion der SRG unterschätzt die operationellen Probleme des Konvergenzprojektes. Matter wird sie bis zu seinem Amtsantritt lösen müssen. Der Gefahren sind viele: Wird der Koordinationsaufwand grösser als der Koordinationsgewinn? Werden die Redaktions- und Produktionsabläufe komplizierter? Wird das Radio von der Komplexität des Fernsehens erdrückt? Wird der Produktivitätsgewinn genügen, um die Online-Dienste auszubauen? Und, eine besonders gefährliche Falle: Wie kann Matter vermeiden, dass das Gate-keeping der Redaktionen, die für zwei oder gar drei Medien zuständig sind, sich nicht verengt, sondern offen bleibt zu Gunsten der Vielfalt der Medieninhalte? Matter läuft Gefahr, sich im Konvergenzprojekt aufzureiben, bevor er sein Amt antreten wird.

Programmlich, unternehmerisch und betriebswirtschaftlich wird Matter neue Akzente setzen müssen. In der Tat: Er wird an vielen Fronten gefordert sein.

Ulrich Kündig,
 Präsident der Gesellschaft für Medienkritik Schweiz
 (gfmks)

Bern, 21. Juni 2010
 Gesellschaft für Medienkritik Schweiz (gfmks)

Dieser Text ist mit Quellenangabe zur Publikation frei.